



Paul Gödde: *Besöök up Kakesbeck*, Dülmener Heimatblätter, Heft 1, Jahrgang 54, 2007, S. 39ff

© 2007 Heimatverein Dülmen e. V.

<http://www.heimatverein-duelmen.de/>

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funk-sendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Spei-cherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, dem Herausgeber vorbehalten.

*Paul Gödde*

## Besöök up Kakesbeck

In de Summervakans 1951 moss dat west sien, äs mien Vader bie't Aomdiätten sagg, dat he 'n annern Dag nao Münster wull. Of ick nich metföern mogg. Ick was Schöler, har nicks in'e „Planung“ un fraide mi, dat ick maol wier Vaders VW stüern droff. In Lünksel har Vader no wat to beschicken. Äs wi in Richt up Münster wiederföerden, wees he nao rächts in de Giegend un sagg:

„Da liegt Kakesbeck. Aber das kennst du sicher?“

Nee, kannde ick nich!

He mende, dat wüör aower hauge Tiet, dat kennentoläern, är dat de Buorg rats vöfallen wüör.



Up dän Trüggewäg föerden wi wier üöwer Lünksel. Veer of fief Kilometers vüör de Stad kummedeerde he mi links in'e lütte Niäbenstraote harin, naodäm wi iäben 'ne Brügge üöwer de Stewer passeert härren. Vader frogg:

„Weisst du, wo wir sind?“ „Kakesbeck?“

Jau, et was de olle Buorg. De Hänwiese „Privat“ un „Betreten verboten“ tribeleerden (störten) us nich – Vader har us telephonisch anmeldet un de „Gutspächter“ wuss, dat wi kuemen wüörn. Sien Suon kamm us aal an'e Buorgpaort entiegen. Vader har'ne Pulle Rotspon metbracht un de baiden Ollen vötrocken sick in'e Upkamer. Albert, de twintigjäörige Suon, wees mi Buorg un Kellers.

Swaorens wäören de Tunnenkoppeln (Tonnengewölbe) van 1601 bemiäkenswääd, patt wat Albert mi üöwer de vötuwerden (verzauberten) Süöne van Lambert van Oer up Kakesbeck vötällde, gonk mi unner de Huut. Äer wi in'e Upkamer trüggegöngen, vökläörde mi Albert, de drai armen „Junker“ stönnen no ümmer unner dän Flook un döllereerden (tobten) äs „kopplause Kälwer“ düör de Buorgkellers:

“Se spöökt jerre Vullmaondnacht!“ –

Dat is nu üöwer fieftig Jaore hiär. Sietdäm hätt sick up de Buorg viel ännert, nich blaus de Gebaie, sölws de Egendömers. Patt ick wedde, de Kälwer spöökt no ümmer in de Kellers harüm – kopplaus!

### Lambert van Oer, Häer up Buorg Kakesbeck



Wainige Kilometers van Lünksel nao Naoren füllt de Stever de Gräwten van Buorg Kakesbeck. Eengslick kann us dat egaol sien, of Franz Wittkamp daomet Rächt hätt, dat, wat nu kümp, wüör an'n 25. Juli 1520 aflapen, aor of Gisela Schwarze Rächt hätt, dat wüör in de Kristnacht 1518 passeert. Van de, wecke dao metmisket häbht, kasse so of so kieneen mäer befragen.

Lambert van Oer to Kakesbeck har to de Tiet 'ne „Fehde“ met Hermann van Ascheberg to Ichterloh. Et gonk üm'n Iärwe, dao sätten Knüepels, Messers un Swiärter – auk unner Vöwante – siemlick lak (locker). Lambert, de nich van sien Rächt aflait, wuor van'n Spietgesellen van dän Askebiärgsken, nämlick van Gottfried (Goddert) van Harmen un ennige Knächte üöwerfallen un daalslaon. Se slögen Lambert 'n isern Band üm dän Hals un laiten em liggen. De van Oer kann sick nich reggen un wäggen, dat Halsband was binnen met Stiekels besät un broch Lambert Pien un Kwaol. He vösoch aals, patt he kann sick nich van dän Kraogen friemaaken, wiewdat nich Sluot nao Foge (weder Schloss noch Fuge) to sain wüörn. Jau, et gaff auk daomaols aal dütske Wäädarbaid – düsse was uut Nürnbiärg! Kieneen van de Facklüe kann un wull em helpen. Et was jä auk 'n gefäörlick Spiell. Passeerte van Oer wat bie't Afhelfen van't Halsband, kann de Helper sick glieks met dän Buorghäern begrawen laoten.

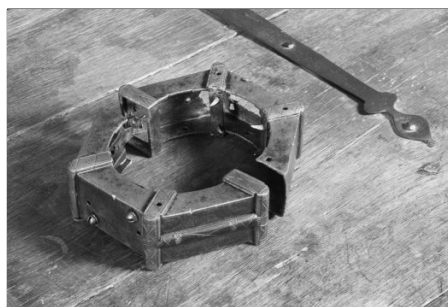
Een Kunstsmet uut Mönster namm sick een Hiärt un wull't reskeern. Un wat de Begiewenhait met't Halsband för'n Bohai was, mott 'm daodruut entniemen, dat de Smet vandage no met sienen Naomen kunnig is: Schwooll hett he, Thile Schwooll. Met Guods Hölpe lait de Smet dän dicken Hamer up dat Halsband susen.

Draimaol – „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!“ – slog Schwooll to. Un – et glückede. Dat Band sprang up, Lambert was frie! Dat iserne Halsband wätt up de Buorg Vischering in Lünksel bewart. Auk in't mönsterske Raodhuus kasse vandage 'n Naobilling van lambertsken Kraogen sain.

### „De kopplausen Kälwer van Kakesbeck“

Goddert van Harmen har bie use Vüöröllern wiägen de 'Halsbandaffäre' dän Roop, met Daud un Dübel in Vöbinnung to staon, jau, sölws 'n Häkser to sien. Dat bewiest auk de Saage:

Seffa trock enen Holsken uut und trummelde tiegen de met dicken Niägeln besluonen Buolen van de Buorgpaort. Nicks dai sick. Nicks wäggede sick. Nicks was to häöern. Äs se dat tweddemaol met dän Holsken busen wull, wuor de lütte Manndüör uprietten. Een flasshäörig Wicht in Seffa üör Oller – sowat üm 12 Jaore – bekeek se van buoben bes unnen un lait se in dat Paorthuus harin. Ächter Seffa wuor de Paort faorts wier vöböst.



*Halsband von Oer*

„Bis du dat niee Küekenwicht Seffa? Kuemm met!“  
sagg de Dään, gonk vüör Seffa hiär üöwer dat knubbelige Plaoster nao dat Häernhuus tiegenüöwer un sagg üöwer de Schuller:

„Ick sin Elsa un all twee Jaor bie de Häerschopp in'n Dänst! Hier lött sick dat uuthollen!“

Dat Kliättern van üör Schowiärks dunskede tüsken de haugen swatten Muern, bes se düör 'ne smaole Giegendüör un dimstrige Gänge trapup un trapaf in'n grauten Saol kaimen.

Ene Frau met graute, klaore Augen, in'n lang, blao Kleed satt in'n Lienstool an't Häädfüer. Niäben üör stonn de Buorghäer, 'n haugwassen, bleken Mann in bruun Liärtüüg un 'n witt Wulldook üm den Hals.

„Kick,“ sagg de Frau, „du bis Seffa? Guet, dat du us helpen wuss!“

Seffa mook dän an't Huus mösam met üöre öllere Süster instudeerten Knicks un stamerde:

„Sall –, gnäödige Frau, sall dat haiten, dat ick de Stiär häff?“

Dao sagg de Kabbeleer met heesterige Stemm: „Bis du Twiälw? Häss du aal 'n Brüüm?“

Seffa wuor krieftraud: „Jau, gnäödige Häer! Dat hett – nee! Nee, 'n Brüüm häff'k nich!“

De Frau nickede tior to, de Häer winkede met siene smaole Hand un de Dääns dröffen gaon.

„Is he krank?“ frogg Seffa. „Nee,“ mende Elsa, „krank is he nich! Wu kümps up sowat?“

„De Wunnen un Narwen an sienen Hals! Hätt em 'n Wulf anfallen?“

„Wulf? Dummtüüg! Kenns de Gechicht van't iserne Halsband nich?“

Nee, bes to Seffa's afliägen Öllernhuus in Ommersbokholt har sick dat nich rümspruken. Elsa vötälde Seffa de Saake met dat Halsband.

„Vüör twee Jaoren is dat west. Ick was iäben hier äs Küekenpüngel in'n Dänst, äs de Buorglüe dän malaten Häern met dän Isenkraogen harinsliepten. Se härren em uut 'n Grawen van'n Müelendiek fisket. Halwdaud! De Gnäödige un de jungen Kabbeleers wäören krüssunglücklick.“

„Mainee!“ mende Seffa, „dat is aal so lange hiär! Hätt he ümmer no Piene? Aor waorüm is he nu

no truerig?“

„Dat is jä dat Malöör! De jungen Häerns . . .“ Elsa slog sick met’e Hand vüör’n Mund:

„Dao will’k nich üöwer küern! Villicht vötällt di jä de Küökske wat. Ick draff’t nicht!“

De Küökske Alina was ’ne kumplette, fröndlicke Frau. Se gaff Seffa de Hand un sagg:

„Wi sallt wuol guet meteneen uutkuemen, wann du döös, wat di säggt wätt. Wullacken äs du dat up’n Kuotten van diene Öllern wüent bis, bruuks du nich! Wi kuokt blaus för twee Lüe – de Häerschopp! Nüms besöökt us, wieldat tobuten baise Fiende luert. Düttwiägen mött’t auk Fensters, Luken un Düörn Dag un Nacht fast vösluoten sien! Vögiätt dat nich!“

Seffa frogg: „Un de jungen Häerns? Iätt’t de nich in’ne Buorg?“

Alina wull nich met’e Spraoke haruut: „Dat – dat wätts du frö noog gewaor, waachte män af!“

Seffa lagg in üör Bedde in’e lütte Kamer up’n Dackbuoden un kreeg kien Auge to.

Mainee! Toviell har se vandage beliäwt. Düör de Dackluke kann se dän Krüdergaorn sain un de Gräwt, in wecke sick de Wulken spaigelden. Week streek dat Maondlecht üöwer Müern un Baime bes gienten an de Kapell. Nu was se alleen in üöre Slaopkamer! Auk wat Niees. An’t Huus wäören üöre Öllern un de fief Geswisters ümmer in de Naigte. Sölws nachens! Aals was so früemd, Seffa fröchtede sick. Schuddernd kruup se unner de Beddedieken. De Slaop kamm un kamm nich.

Van’n Kapellentaon dunsmeden dump de Klockensliäge. Seffa tälde aomlaas met:

Tain – iälm – twiälw! Guod-stao-mi-bie! Meddernacht! Spöökstunne!

In’n sölwigen Augenslag har Seffa dat Gefööl, de hele Buorg fong dat Biewern un Bibbern an. Seffa wull grüsen, kriesken – patt se kreeg kienen Toon haruut. Se trock sick de Dieke üöwer’n Kopp, aower dat holp nicks tiegen dän unheemlicken Rabats, tiegen dat Drabbeln un Stampen, äs wann ’ne hele Bullenkoppel düör’n Keller rängsterde. Ümmer wier dütt Rammeln un Bollern tiegen Wanne un Holt. Sweetnatt was se, äs de Rabuus buts – met dän Klockenslag een Uur! – uphääerde.

Naigsten Muorn – Seffa fiägede de Kieke uut – sagg de Häer van Oer to Alina:

„No een Wicht bruukt wi! Ene junge Dään! Baolle is Vullmaond. Dann maakt wi wier ’n Vösöök, van dän Flook losstokuemen! Süss mott ick dän Vöbriäker Goddert würklick ümbrängen!“

Seffa kann sick kienen Raim druut maken. Üöre Benaudigkait namm mäer un mäer to. Wat bedurre dat aals? ’n Spökenhuus was’t, dat har se beliäwt. Was’t auk ’n Müörderhuus? „Häer stao mi bie!“ Se slog ’n Krüusteken un wünskede sick wier nao Huus hän.

Meddags saog Seffa ’n jung Wicht in Holsken un met’n Büül in’e Hand vüör de Paort staon. Niepen so, äs se sölws gisten. Sall se dat früemde Wicht warschauen? Wisse was dat spiderige Dierken siälig, üöwerhaups ’ne Stiär funnen to häbben. Se wünerde sick nich, äs Alina dat niee Wicht vüörstelledde:

„Dat is Trude, use niee Kiekenhölpe! Nu sint wi vullstännig kumplet!“

Auk in düsse Nacht spöökede dat. Un in de naigste. Un ümmer lagg Seffa aone Slaop. Bes ene Nacht wat an üöre Kamerdüör kloppede. Was dat de baise Goddert van Harmen? Wull he üör auk ’n isern Halsband anleggen? Se kruup unner dat Beddewiärks. Daobie was’t Häer van Oer, de Seffa met siene truerigen Augen ansaog un sacht flisterde:

„Kuemm met! Et is sowied! Du moss us helpen!“

Se gonk met. Un se halden auk Elsa un Trude uut üöre Bedden. Dat Lecht van’e Kienfackel flickerde an de Wanne haug, äs de Wichter ächter üörn Häern de Trappen runner göngen. Se wüsen nich, wao Häer van Oer hänwull. Se stönnen in’n Keller un äs de Häer de Düör lossmook, slog

üör 'ne dumpe un aisigkolle Lucht entiegen, dat de Wichter an to fraisen fängen. Se klaiden üöwer smaole Träpkes daiper. Seffa wuor dat ümmer unheemlicker. De Käölde, de Mucksmüüsenstille, dat Pikdüüstern buten van dän Fackelschien – aals was äs in't Graw! Se was naige daobie, wägto-laupen. De Wichter klammerden sick aneen un äs Trude stüende, tissede der Buorghäer faorts: „Psst!“

Daobie härren de Dääns nich äs dän Mood to't Flistern upbracht.

Up'n Trappendrai – vüörne gaapde 'n graut Kellerlock – trock Häer van Oer de Wichter naige an sick haran un sagg:

„Dao gaot I harin, wann de Klock twiälw Sliäge mäck! Alle gliektietig!“

De Wichter vögiätt't vüör Upregung dat Aomhalen. Se lustert niepen.

Dao! De Klock!

Met bange Hiärten häbdt de Wichter de Sliäge tällt. Bie „Tain“ fong Trude dat Tuorkeln an un rutskede de Wand langs. Häer Lambert, Elsa un Steffa bückeden sick, üm Trude uptohelpen. Un äs dat „Twiälw“ slog – dao konnen's dat Malöör sain. Uut dat Dimstrige, uut dat Kellerlock, uut dat Nicks dükeden se up! Unvösaies – drai swatte Kälwer! In't Fackellecht saog'm se haran-stüörmen. Saog'm, wu se wild met de Höwe klaiden.

Saog'm . . . Seffa vöfeerde sick!

Du kass di nich vüörstellen, wat to sain was! Grülick!

De Kälwer härren up üöre Häse kiene Köppe! Sowat van grülick! Hall krieskeden de Wichter up. De afschailicken Bullen bummedeerden haran! Et was 'n Hellenspittakel. Dän Häern mid-denmank krüepden se ääsüöwerkops de Trapp haug. Ritkebieternd äs bie't kolle Feuer laggen de Wichter ächter Aom up'n Wulfsfell niäben de düemelige Trude. Frau van Oer spraitede 'ne Wulddieke üöwer de Kinner.

„Is't wier nich guetgaon?“ frogg se üörn Mann. De schüllköppede. An Slaopen was so of so nich to denken un Alina gaff de Wichter 'n Glas met hete Melk. Häer van Oer lait sick up'e Uombank fallen un vötälde, äs alle wier to Been wüören, wat't met de kopplausen Kälwer in'n Buorgkeller up sick har.

„Düsse vömuckte Goddert van Harmen!“ raip he. „He hätt blaus Unglück bracht üöwer use gaanse Familge! Häbdt I sain, wat he met miene Süöne maakt hätt? Met miene – met use – drai Süöne? Naodäm he mi met dat iserne Halsband nich in'e Knaie dwingen kann, naodäm de Smet Schwall uut Mönster mi van dän Halskring lossmaakt har, vögriep sick de Riekel an miene Familge!

Düsse ärlause Struukridder!“

Lambert lait sienen Kopp sacken, Träönen drüöpelden up dän Footbuoden. Siene Frau lag em vüörsichtig de Hand up'e Schuller un vötällt:

„Berthold, Heidenreich un Florian – use Süöne – kaimen van ene Jagt nich trügge.

Ene Häkse in'e Dawert hätt us säggt, wat Goddert met Hölpe van'n Tuwerer maakt hätt.“

Auk bie de Moder laipen de Träönen, se kann kuum spriäken:

„He hätt se in Kälwer vöwannelt. Un daomet wi use Kinner ümmer bie us häbdt, liäwt se in use Buorg äs Spöke, äs Grüggels! Is dat nich grautmödig van den Swienhund? Un daomet se nich uutkniepen könt, hätt Goddert üöre Köppe behollen. De Dawerthäkse hätt us vötällt, dat de Flook upbüört wüör, wann bie Vullmaond üm Middernacht drai Jungfrauen friwillig de Kälwer besöökt! Willt I dat nich no eenmaol vösööken? Ick bidde Ju!“

Se foll up'e Knaie un büörde de follen Hänne.

An'n sölwigen Muorn völäit Trude de Buorg. Lambert van Oer hätt ümmer wier vösöökt, siene Süöne van dän Flook aftohelpen. Et is em siliäwe nich glüicked. Düttwiägen spöökt de kopplausen Kälwer no ümmer in de Kellers van Kakesbeck harüm. Jerrenfalls säggt dat de Bewueners no hüütandag.

## Quellen

- [1] Schwarze, Gisela, Westfalen, Band II: Münsterland, Ardey-Verlag Münster, 1996.
- [2] Wittkamp, Franz, Merkwürdiges Münsterland: Das eiserne Halsband des Lambert von Oer, 1922.
- [3] Von Gimpte zu Nygehnborch, H.-J., Eine münsterländische ‚Halsbandaffäre‘.
- [4] Marion Kortsteger, Unheimliche Sagen aus dem Münsterland, Prolibris-Verlag, 2004.

## Naokieksel aor „wu hett dat up haugdüütsk?“

Ääsüöwerkops	Hals über Kopf	knubbelig Plaoster	holperiges Pflaster
ächter Aom	ausser Atem	kolle Fewer	Schüttelfrost
ärla	ehrlos	Küekenpüngel	Küchenmagd
Benaudigkait	Beklommenheit	niepen	gespannt
bummedeerden	stapften dröhnend	ritkebieternd	zitternd
busen	klopfen	Spöke, Grüggels	Geister, Gespenster
Dawerthäks	Daverthexe	spraitede	breitete aus
düemelig	benommen	Struukridder	Strauchritter
dunskede	dröhnte	tissede	zischte, zischelte
follen Hänne	gefaltete Hände	Träpkes	Treppchen
gaapde	gähnte	Trappendrai	Treppenabsatz
grülick	entsetzlich	Tuorkeln	Torkeln
grüsen, kriesken	schreien, krieschen	Tuwerer, vötuvert	Zauberer, verzaubert
hall	laut	vöböst	verriegelt
Hellenspittakel	Höllnlärm	vöfeerde sick	entsetzte sich
Höwe klaiden	Hufe scharren	warschauen	warnen
Kabbeleer	Adeliger	wüent	gewohnt
Kliättern	Klappern	wullacken	schwer arbeiten

*Uut Göddes Wärkstiär*